

Spanien

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Schulblätter**

Band (Jahr): **8 (1842)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Spanien.

Caspartero, Regent während der Minderjährigkeit der Königin Isabella, erklärte bei der Eröffnung der Cortes am 26. Dezember 1841: Der öffentliche Unterricht ist im Gedeihen. In vielen Gemeinden wurden neue Schulen, in einigen Provinzen, wie in der Hauptstadt, sind Normalschulen (Lehrerseminare) errichtet. Ein Gesetz über den Sekundär- und den höheren Unterricht wird in Aussicht gestellt.

Der Ring von Hallwil.

Was schmettern die Trompeten zu Hallwil auf dem Schloß?
Im Hofe stampfen Kofse, gewappnet ist der Troß!
Und der die Thränen immer, wie Perlen, hat gespart,
was weint Herr Ritter Ulrich in seinen grauen Bart?

Sein letzter Sohn, Herr Runo, des Hauses einz'ger Sproß,
will ziehn nach Palästina, zum Streit mit Mann und Roß;
sein Ohm im Kloster Muri, der gab's dem Junker ein,
das Kloster möchte Erbe des Schlosses Hallwil sein.

Doch als es kam zum Scheiden, da übermann't's den Greis;
er nimmt den Ring der Ahnen und tritt damit in Kreis;
er zeigt ihn in die Runde, dann bricht er ihn entzwei;
er gibt ein Theil dem Sohne und thut den Schwur dabei:

„Bei Sanct Georg, es erbe nur der mein Schloß und Zwing,
„der einst zurücke bringet dies Stück zu meinem Ring!
„Ihr seid vor Gott mir Zeugen für dieses Testament!
„Du, Schreiber, schreib' es nieder auf's beste Pergament!“

Der Schreiber schrieb es nieder, der Sohn zog über's Meer;
sie schlugen wilde Schlachten, die Pest verschlang das Heer;
es schwanden viele Jahre, und keine Kunde kam;
der Vater stieg zu Grabe, gebrochen von dem Gram.

Der Oheim denkt in Muri: Nun ist das Erbe mein!
und richtet gleich im Schlosse ein fröhlich Kloster ein;
sie lesen kurze Messen und sitzen lang am Tisch;
sie trinken gute Weine und essen Fleisch und Fisch.

Da trat ein hoher Ritter einst plötzlich in den Saal!
„Grüß Gott, Herr Abt, ich komme grad recht zum Mittagsmahl!
„Schön Dank, daß Ihr gehütet so treulich habt mein Haus!
„Doch schließet jetzt die Tafel, die Wirthschaft ist nun aus!“